

Wir veröffentlichen heute eine schriftstellerische Arbeit des bekannten Frankfurter Schauspielers Georg Lengbach, die einen trefflichen Beweis schöner Doppel-Begabung liefert



Der ver: schwundene Rittmeister

Von Georg Lengbach - Illustrationen von Halegger

Als im August 1914 die deutschen Heere sich in unaufhaltsamen Märschen über die Grenzen und rasch bis wenige Stunden vor Paris hinwälzten, die Welt den Atem anhielt, und das schnelle siegreiche Ende des Krieges sozusagen in der Luft hing, wurde am letzten Tage dieses Monats der Husarenrittmeister Graf Z. von der zwölften Brigade des Kommandierenden Generals Kluck, die damals vor Senlis an der Marne stand, als Patrouille zur Rekonoszierung vorgetrieben. Obwohl dem jungen Rittmeister, der bereits zweiundzwanzig Stunden im Sattel gesessen, eine Ruhepause willkommener gewesen wäre, mußte er dennoch nachts noch abreiten.

Graf Z., Ende zwanzig, blond, elegant, vielbenedeter Beau, bekannter Herrenreiter, war einer der lebenslustigsten Offiziere der Berliner Garnison.

Die Patrouille, den Grafen (Monokel im Auge, Zigarette im Mundwinkel) an der Tete, reitet am Abend des 31. August ab und kehrt vier Stunden später zurück: Ein Unteroffizier, zwei Mann tot, zwei verwundet, der Kommandant der Patrouille, Graf Z., nach einem kurzen Gefecht mit Franktireuren vor dem Schlosse Sotenville bei Senlis sur Marne spurlos verschwunden. Seine Leute hatten ihn, während aus dem Hinterhalte geschossen wurde, vom Pferde gleiten sehen, mußten aber fliehen. Als sie später mit Verstärkung zurückkehrten, fanden sie zwar noch die beiden toten Kameraden auf der Dorfstraße liegen, auch das erschossene Pferd des Grafen, von ihm selbst aber keine Spur mehr.

Dorf und Schloß wurden nach Erschießung der Franktireure von der erbitterten Truppe niedergemacht.